

PNN, 23.08.08

Mitsprache gefordert

Lutz Lehmann fragt, warum er trotz Interesse nicht bei der Zukunft der Soziokultur mitreden darf

Für Irritationen sorgt die am Mittwoch in der Schiffbauergasse durchgeführte Arbeitstagung über die Zukunft der Sozio- und Jugendkultur und die zukünftige Betreuung von Waschhaus und Lindenpark. Lutz Lehmann, Mitbetreiber des „Café im Park“ am Volkspark, hatte sich im Juni schriftlich an das Büro des Oberbürgermeisters gewandt und in Telefongesprächen Interesse an der Zukunft von Waschhaus und Lindenpark bekundet. Man versprach einen Gesprächstermin, mehr passierte bisher nicht.

„Jetzt lese ich in der Zeitung, dass zu den Teilnehmern der Arbeitstagung auch Vertreter der Stiftung „Sozialpädagogische Institut Berlin Walter May“ gehörten, die schon im Gespräch als neuer Träger für das Waschhaus war“, sagt Lehmann. Seit drei Jahren ist Lehmann Mitbetreiber des „Café im Park“. „Ein schwieriger Standort.“ Doch mit einem entsprechenden Programm vor allem für Kinder hat sich das Café etabliert. Mit Unverständnis hat er nun die Pleiten von Lindenpark und Waschhaus verfolgt. „Da fließt sehr viel Fördergeld, trotzdem sind die Vereine überschuldet.“ Was Lehmann vor allem beim Waschhaus e.V. verwundert, der ein breites und sehr gutes Angebot hatte.

Lehmann will nicht als Besserwisser verstanden werden, der der Meinung sei, alles richtig zu machen. „Doch Kultur kann kein Selbstzweck sein. Sie muss sich auch tragen.“ In stundenlangen Gesprächen hat er in seinem Bekanntenkreis das Problem diskutiert und sich entschlossen zu handeln. „Fördergelder sind Steuergelder und verlangen einen entsprechenden Umgang“, sagt Lehmann, der Wirtschaftskommunikation studiert hat und vor der Selbständigkeit als PR-Berater und Marketingleiter tätig war. „Ich wünsche mir offene Gespräche, zu der eingeladen wird, wer entsprechende Kompetenzen hat und sich einbringen möchte.“ Lehmann traut sich in Verbindung mit Partnern zu, das Waschhaus als soziokulturelles Zentrum zu führen. „Es ist wichtig, dass das Programm auch Spartenkultur beinhaltet, ergänzt aber durch andere Angebote, die die Wirtschaftlichkeit garantieren.“ Auch für eine mögliche Kontrollinstanz würde er seine Fähigkeiten zur Verfügung stellen. „Wo öffentliche Gelder fließen, ist Kontrolle und Transparenz einfach ein Hauptkriterium“, betont Lehmann.

Birgit-Katharine Seemann, Fachbereichsleiterin Kultur und Museum, begrüßt das Interesse und Engagement von Lutz Lehmann. „Wir hoffen Herrn Lehmann bei den nächsten Gesprächsrunden dabei zu haben“, sagte sie den PNN. Ursprünglich sei die Arbeitstagung am Mittwoch nur für einen kleinen Expertenkreis vorgesehen gewesen. Kurzfristig habe man sich dann entschlossen, Vertreter verschiedener Träger einzuladen. Die Stiftung „Sozialpädagogische Institut Berlin Walter May“ sei gekommen, weil sie seit Jahren Sozio- und Jugendkultur in ganz Brandenburg anbiete.

Auch wenn durch die Einladung der Eindruck entstehe, niemand solle bevorzugt werden. „Im Kulturredirektorat wussten wir nicht, dass Herr Lehmann sich an das Büro des Oberbürgermeisters gewandt hatte“, so Seemann. Sonst hätte er wohl auch auf der Gästeliste für die Tagung gestanden. D.B.